



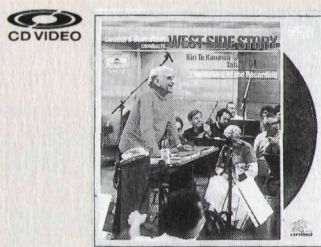
Bach, Brandenburgische Konzerte Nr. 1-6; Concentus musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; Kamera: J. Steiof, Chr. Goes u.a.; Regie: Klaus Lindemann; (AD: 1983, Unitel)

Decca 1 CDV (2 Seiten) 071 104-1 (WD: 103'04") ADD

Der barocke Bibliothekssaal des Klosters Wiblingen ist – mit seiner Galerie für die musikalischen „Zuspielungen“ – die „Heimstätte“ für Harnoncourts ungeschönte, ganz auf Stimmverlauf und instrumentales Einzelaroma einjustierte Aufnahme der „Brandenburgischen“. Mehr als bei der Schallplatte hilft hier die selektive Optik (Lindemann), den Formen- und Gestaltenreichtum der Konzerte mitzuvollziehen und aus der Sicht Harnoncourts auch zu verstehen. Die Kadenz des „Fünften“ gelingt Herbert Tachezi besonders flüssig und dennoch akzentuiert – auf der Basis eines schönen, charaktervollen Cembalotons.

Der Zuschauer hat hier Gelegenheit, Harnoncourts Augendrigieren und seine persönliche Art friedfertiger Dämonie bzw. weichherzigen Fanatismus zu beobachten. Zwei Gedanken noch zum Editorischen: Auf Seite 1 bekam im F-Dur-Konzert das Menuett keine eigene Chapter-Nummer, so daß im folgenden immer eins abgezogen werden muß. Und ganz allgemein: Die zusammen mit der Platte in die nur von innen zugängliche Tasche gezwängten Einführungstexte sind nicht der Bedienungs-freundlichkeit letzter Schluß.

Peter Cossé

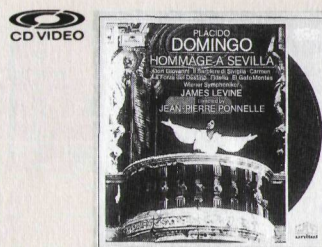


Bernstein, West Side Story. The Making of the Recording; Kiri Te Kanawa (Maria), José Carreras (Tony), Tatiana Troyanos (Rita), Kurt Ollmann (Riff) u.a., Orchestra & Chorus, Leonard Bernstein; Regie: Christopher Swann; (AD: 1985, Unitel)

DG 1 CDV (2 Seiten) 072 106-1 (WD: 89'08") ADD

Als Bernstein für die DG-Aufnahme sein Meisterwerk erstmals dirigierte, überraschte er mit breiten Tempi. Das ergab zwar wunderschöne lyrische Szenen, doch die fetzigen Songs gerieten zu brav. Daß diese Produktion etwas enttäuschte, lag auch an der Besetzung. Mit seinem spanischen Akzent warf José Carreras in der Rolle des Tony die ganze Dramaturgie des Stückes über den Haufen. Wesentlich spannender als das Endergebnis, ja eines der interessantesten Musikdokumente überhaupt, ist der vorliegende, während der Aufnahme-sitzungen entstandene Film. Gute Laune und Bernstein-Euphorie kontrastieren mit dem Streß der Studio-Arbeit. „That guy has got such problems“, murmelt Bernstein mit zigarettengeräucherter Stimme, nachdem Carreras („Porco Dio!“) wütend seine Noten gerafft und das Studio verlassen hat – er war bei seinen Soli wiederholt aus dem Takt gekommen. Solche und andere Szenen geben dem Ganzen, seien wir ehrlich, die notwendige Würze. Wen reizen schon jene PR-Berichte, in denen sich die Stars gegenseitig artige Komplimente machen?

Thomas Voigt



Plácido Domingo, Hommage à Sevilla. Szenen aus „Don Giovanni“, „Il Barbiere di Siviglia“, „Fidelio“, „La Forza del Destino“, „Carmen“ und „El Gato Montes“; Plácido Domingo (Tenor, Bariton), Victoria Vergara und Virginia Alonso (Mezzosopran), Wiener Symphoniker, James Levine; (AD: 1982, Unitel)

DG 1 CDV (1 Seite) 072 110-1 (WD: 59') ADD

Wer die Idee zu diesem Domingo-Promotion-Movie hatte, verschweigt der Werbetext. Schlimm genug, daß sich Domingo, Ponnelle und Levine dafür hergegeben haben. Schon wenn die drei Herren ganz „spontan“ und „natürlich“ Einzelheiten planen, fühlt sich jeder halbwegs intelligente Mensch verschaukelt. Munter geht's nach Sevilla, wo Domingo mit sich selbst im Duett singt („Il Barbiere“), male-risch in Ketten liegt („Fidelio“) usw. usw., derweil Ponnelle große Musik mit idyllischen Gäßchen, Burgen und Landschaften illustriert. Wir dürfen sogar, steht im Text, „die Live-Aufnahme eines echten Stierkampfes erleben!“ Und Domingo hat sich nicht gescheut, dieses widerliche, blutige Schauspiel mit dem neutralen Ton eines Sportreporters zu kommentieren. Danach bedroht er Carmen (Victoria Vergara) mit dem Messer; die einzige Waffe, die sie ihm entgegensetzen kann, ist ihre Stimme. Carmen stirbt, die Oper endet und damit auch dieses Machwerk.

Thomas Voigt



Strauß, Die Fledermaus (Operette in drei Akten); Pamela Coburn (Rosalinde), Eberhard Wächter (Eisenstein), Janet Perry (Adele), Josef Hoppferwieser (Alfred), Wolfgang Brendel (Falke), Benno Kusche (Frank), Brigitte Fassbaender (Orlofsky) u.a., Chor, Orchester und Ballett der Bayerischen Staatsoper, Carlos Kleiber; Regie: Otto Schenk; (AD: 1986, Unitel)

DG 2 CDV (3 Seiten) 072 400-1 (WD: 145'54") DDD

Ginge es nur um den Dirigenten, hätten wir hier eine der schönsten Fledermäuse überhaupt: Carlos Kleiber dreht sich genüßlich im Walzertakt, läßt „unter Donner und Blitz“ die Champagnerkorken knallen. Leider hat er keine adäquaten Sänger, vor allem keine wienerischen – bis auf Eisenstein, der mit arger Stimmrestverwertung aus dem Rahmen fällt. Seine spielfreudige Gattin klingt etwas zu lyrisch und viel zu amerikanisch; sein Stubenmädchen, eine ehrgeizige Soubrette mit gewöhnlicher Stimme, buchstabiert das Idiom. Auch Falke und Frank haben keine rechte Beziehung zum Wiener Schmäh, und obendrein gibt's viele plumpe Pointen im Dialog. Einzig Orlofsky (den man von der Fassbaender schon mal besser gehört hat) und Alfred lassen ahnen, daß die Münchner Otto-Schenk-Inszenierung einmal eine vernünftige Sache gewesen sein muß – an diesem Silvesterabend jedoch kriegt man, trotz Kleiber, noch vor dem ersten Glas Champagner den großen Katzenjammer.

Thomas Voigt

Klangbild	Bild-/Farbqualität	Fertigung	Ausstattung	Künstlerische Qualität	mäßig	gut	sehr gut
CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video

Klangbild	Bild-/Farbqualität	Fertigung	Ausstattung	Künstlerische Qualität	mäßig	gut	sehr gut
CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video

Klangbild	Bild-/Farbqualität	Fertigung	Ausstattung	Künstlerische Qualität	mäßig	gut	sehr gut
CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video

Klangbild	Bild-/Farbqualität	Fertigung	Ausstattung	Künstlerische Qualität	mäßig	gut	sehr gut
CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video	CD-Video

FONO FORUM-STERN DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Neuveröffentlichung werden unter allen Einsendern des Coupons verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Junge Meisterschaft.

Bruch, Kol Nidrei, Adagio nach Hebräischen Melodien für Violoncello und Orchester op. 47, **Lalo, Cellokonzert d-Moll, Saint-Saëns, Cellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33**; Matt Haimowitz (Violoncello), Chicago Symphony Orchestra, James Levine; DG CD 427 323-2 (WD: 59'20") DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Räumlich, weit und voll, Cello vorgezogen.
Fertigung: Ohne Mängel.



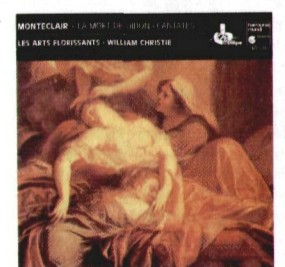
Das Vertrauen der Deutschen Grammophon in ihren jüngsten Exklusivkünstler, den israelisch-amerikanischen Nachwuchscellisten Matt Haimowitz, scheint groß. Denn zur adäquaten Begleitung des Debütanten stehen sogleich Spitzenkräfte zur Verfügung: James Levine und die Orchesterelite aus Chicago. Daß mit dem erst siebzehnjährigen Schüler von Leonard Rose, den einst Itzhak Perlman entdeckte und der zur Zeit noch mit Yo Yo Ma arbeitet, ein immens begabter Instrumentalist herangewachsen ist, hatte sich unter aufmerksamen Beobachtern der Klassikszene bereits herumgesprochen. Haimowitz' technisch-musikalisches Potential erstaunt umso mehr, da man ausgesprochenen Frühbegabungen unter Cellisten weniger häufig begegnet als etwa bei Geigern oder Pianisten.

Die sicherlich auf Wirkung bedachte, klug zusammengestellte Debüteinstrumentierung des jungen Haimowitz ist denn auch weit mehr als eine geglückte Talentprobe. Hier präsentiert sich ein Ausnahmetailent mit einer, gemessen am Alter und an der „erwachsenen“ Konkurrenz, überaus beeindruckenden Reife und Ei-

genprofil. Daß sich Haimowitz dazu auf dem charaktervoll dunkel klingenden Goffriller-Cello von Pablo Casals profiliert, mag nicht nur für Kenner wertvoller Streichinstrumente reizvoll sein. Er entlockt dem Instrument einen weitschwingenden Ton von gesunder Kraft. Die ermüdungsfreie psychische Präsenz, mit der Haimowitz auftrumpft, trägt zuweilen geradezu sportive, athletische Züge. Temperament, stürmische Intensität und Selbstbewußtsein teilen sich zwingend mit. Die raffinierten rhythmischen Verschiebungen im Intermezzo des Lalo-Konzerts vermag Haimowitz ebenso effektiv darzustellen wie die weiten Kantilenen in Bruchs „Kol Nidrei“. Und immer noch kann er, wie in den Finalsätzen, jederzeit zulegen. Zudem verstehen sich Solist und Dirigent ausgezeichnet. Levines sprühendes Musikernaturrell animiert das hellwach reagierende und hervorragend disponierte Orchester (Blechbläser!) zu Höchstleistungen. Mehr an dramatischem Zugriff und folkloristischem Gespür sind, vor allem bei Lalo, kaum denkbar.

Norbert Hornig

FonoForum-Stern des Monats Mai. Die Gewinner:



Klaus Aringer, 8018 Grafing
Doris Brinkmann, 7101 Untereisesheim
Michael Debus, 6339 Bischoffen 3
Peter Doll, 6688 Illingen
Willy Ingold, CH-1203 Genf
Michael Kraus, 6451 Mainhausen
Gisela Müller, 1000 Berlin 46
Gerhard Onhaus, 7140 Ludwigsburg
Ulrike Reiner, 7580 Bühl-Neusatz
Konstanze Vollmer, 8700 Würzburg

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Stern des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-41, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
STERN
DES MONATS
JULI 1989